

Die Lage der Christen in Ägypten

1. Auch hier: EXODUS

Am 1. März 2013 stürmen Muslimische Ägypter eine Kirche im Süden Ägyptens. Die Kämpfe brachen am späten Donnerstagabend in der Stadt Kom Ombo, etwa 980 Kilometer südlich von Kairo aus, als muslimischen Bewohnern versuchten in die Kirche einzudringen. Die Polizei setzte Tränengas ein um die Menge an der Erstürmung Kirche zu hindern. Die Muslime verbrannten Reifen entlang einer Autobahn, um Rettungskräfte daran zu hindern zum Einsatzort gelangen. Bei den Auseinandersetzungen wurden 11 Polizisten und 12 Christen verletzt, darunter ein Mann schwer.

Wochen zuvor, am 19. Januar, fand einer der pogromartigen Übergriffe in dem Dorf el-Ibrahimiya in der Diözese Shubra el Kheima nördlich von Kairo statt. Dort war mit Genehmigung der Behörden eine neue Kirche errichtet worden, die, festlich geschmückt, an diesem hohen Feiertag von ihrem Bischof mit einer Festmesse eingeweiht werden sollte. Plötzlich tauchte eine mit Schlagstöcken und Eisenstangen bewaffnete Gruppe radikalislamischer Salafisten auf. Sie prügeln sich ihren Weg frei, um in die Kirche einzudringen und das Gotteshaus zu verwüsten. Am gleichen Tag findet eine Hetzjagd auf Christen in el-Rahmaniya bei Qena in Oberägypten, ca. 60 Kilometer nördlich von Luxor statt. Die Liste der Übergriffe seit Jahren ließe sich weit verlängern.^[1]

1 2001 wurden bei den Massakern von El Kosheh 21 Kopten und ein Muslim getötet, 2002 kam es zu Unruhen nach der Einweihung einer koptischen Kirche und 2006 wurden bei Angriffen auf drei Kirchen in Alexandria ein Kopte getötet und 17 verletzt. Weihnachten 2009 wurden sechs Christen vor einer Kirche in Nag Hammadi von drei Attentätern erschossen. Die Menschenrechtsorganisation „Initiative für Persönlichkeitsrechte“ zählte allein zwischen 2008 und 2010 rund 60 solcher Gewalttaten gegen Christen. Im November 2010 wurde ein neunzehnjähriger Kopte bei einer Demonstration gegen das Bauverbot einer Kirche in Kairo nach gewaltsamen Auseinandersetzungen von der ägyptischen Polizei erschossen. Bei einem Bombenanschlag auf eine koptische Kirche in Alexandria wurden am Neujahrstag 2011 mindestens 21 Menschen getötet. Nach der Explosion einer Kirche, bei der im Januar 2011 in Alexandria 23 Menschen ums Leben kamen, vergingen nur zwei Monate, bis Anfang März in Kairo eine Kirche in Flammen stand. Bei den anschließenden Straßenschlachten fanden weitere 13 Menschen den Tod. Bei Brandanschlägen auf weitere zwei Gotteshäuser in den Monaten danach, denen wieder heftige Straßenschlachten zwischen Kopten und den radikalislamischen Salafisten folgten, gab es weitere 15 Todesopfer. Am 23. Februar 2011 griffen Soldaten der ägyptischen Armee das in der Sketischen Wüste gelegene Anba-Bishoy-Kloster mit Maschinenpistolen

„Mehr als 100.000 Kopten haben Ägypten in den letzten zwei Jahren verlassen, zigtausend weitere sitzen auf gepackten Koffern, weil die neuen Machthaber das Ziel haben, Ägypten systematisch zu islamisieren“, erklärt Generalbischof Anba Damian, Bischof der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, zum Ende des Jahres 2012. Er hege die Angst, dass dem koptischen Christentum – ähnlich wie dem Christentum im Irak – die Auslöschung drohe.^[2]

Etwa 7 bis 9 Millionen Christen gibt es in Ägypten. Doch genau weiß es niemand, und die Schätzungen weichen je nach Quelle voneinander ab. Die meisten diese Christen sind Kopten und gehören mehrheitlich der Koptisch-Orthodoxen Kirche von Alexandria an. Sie ist die größte christliche Gemeinschaft im Nahen und Mittleren Osten. Daneben gibt es noch die kleineren Konfessionen der Koptischen Protestanten und Koptischen Katholiken und in noch geringerer Zahl Christen anderer Denominationen.

2. Die Koptisch-Katholische Kirche

Die koptisch-katholische Kirche ist eine mit der römisch-katholischen Kirche unierte ostkirchliche Glaubensgemeinschaft mit etwa 197.000 Gläubigen in Ägypten und einer kleinen Diaspora. Ihr Oberhaupt ist der koptisch-katholische Patriarch von Alexandria mit Sitz in Kairo, seit Jahresbeginn 2013 Patriarch Ibrahim Isaac Sidrak (57). Im Gottesdienst benutzt sie den Koptischen Ritus. Bei der Einigungsbestrebung des Konziles von Florenz kam es am 4. Februar 1442 auch zwischen der Römisch-Katholischen Kirche und der Koptischen Kirche zum Abschluss eines Unionsvertrages, welcher jedoch zunächst ohne Folgen blieb. Erst 1741 verbanden sich der Koptische Bischof von Jerusalem Amba Athanasius

an. Am 9. Oktober 2011 sind bei einer Demonstration von koptischen Christen in Kairo mindestens 24 Menschen ums Leben gekommen.

2 Bischof Damian: „Wir leben heute als Bürger zweiter oder dritter Klasse im eigenen Land. Wir genießen kaum Schutz, keine Gleichberechtigung, etwa am Arbeitsplatz. In einigen Medien wird offen gegen uns Christen gehetzt. Es werden Gerüchte verbreitet, wir seien eine Bedrohung. Dabei haben wir keine Waffen, keine Lobby, kaum politisches Gewicht. Trotzdem reicht ein Imam, der die Leute aufhetzt und sie gehen auf uns los, während die Behörden wegschauen, wenn sie die Gewalt gegen uns nicht sogar protegieren oder selbst anzetteln!“ in einem Interview mit kath.net am 22.12.2012.

und etwa 2.000 Gläubige mit Rom unter Papst Benedikt XIV. Nach einem erfolglosen Versuch 1824 unter Papst Leo XII. wurde das alexandrinische Patriarchat der koptisch-katholischen Kirche durch Leo XIII. 1895 neu errichtet. Es blieb von der Unterstützung durch Rom und das Abendland abhängig. Erster Patriarch wurde 1899 Georges Macaire (1866–1921) unter dem Namen Kyrillos II., musste jedoch schon 1908 demissionieren. Wegen kircheninterner Probleme blieb der Stuhl des Patriarchen zwischen 1908 und 1927 unbesetzt. Nach einer erneuten Probezeit von 20 Jahren konnte das Patriarchat ab 1947 endgültig errichtet werden. Als Zeichen der Einheit mit dem römischen Papst werden die koptisch-katholischen Patriarchen von Alexandria auch Kardinäle und somit papstwahlberechtigt.

3. Die Koptisch-Evangelische Kirche

Die Koptische Evangelische Kirche von Ägypten, auch Evangelische Kirche von Ägypten oder Synode vom Nil, ist eine presbyterianische bzw. reformierte Kirche. Die Kirche geht auf die Mission der amerikanischen Presbyterian Church (USA) unter Muslimen und Kopten in Ägypten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. 1863 wurde das Evangelische Seminar in Kairo gegründet. Die Missionare errichteten anfänglich oft Schulen und dann erst Gottesdiensteinrichtungen. Ihre Unabhängigkeit von der amerikanischen Mutterkirche erlangte die Koptische Evangelische Kirche von Ägypten im Jahre 1958, dabei konnte sie den Großteil der in Ägypten befindlichen Einrichtungen der Mutterkirche übernehmen. Unter der Regierung Nassers wurden zahlreiche kirchliche Schulen verstaatlicht und einiges an Kirchenbesitz konfisziert. Die derzeit rund 300 Gemeinden umfassen an die 300.000 Mitglieder, damit ist die Koptische Evangelische Kirche von Ägypten die größte protestantische Kirche im Nahen Osten. Die Koptische Evangelische Kirche von Ägypten ist auch außerhalb Ägyptens tätig, so versucht sie, durch das Agape Christian Centre in London die dortige arabischsprachige Bevölkerung anzusprechen. Die Kirche ist Mitglied im Weltkirchenrat und im Reformierten Weltbund. Ein Schwerpunkt der Nilsynode liegt in der Bildungsarbeit. Sie ist Trägerin von 22 Schulen in ganz Ägypten, die Kindern und Jugendlichen einen Bildungsweg vom Kindergarten bis zum Abitur anbieten. Darüber hinaus ist die Nilsynode Trägerin einer Spezialschule für Behinderte und einer Berufsschule für Sekretärinnen. Neben den Bildungseinrichtungen unterhält die Kirche Krankenhäuser, Gesundheitsstationen und die Evangelisch-Koptische Organisation für soziale Dienste (CEOSS).^[3]

3 Die Episkopalkirche von Jerusalem und dem Nahen Osten, eine Anglikanische Kirche, hat zudem mehr als 10.000 Mitglieder in Ägypten. Daneben gibt es verschiedene Kirchen der Pfingstbewegung (Assemblies of God, 75.000 Mitglieder; Pentecostal Church of God, 3.800 Mitglieder; Church of Grace, 2.600 Mitglieder; Church of God – Anderson, 1.500 Mitglieder; Pentecostal Holiness mit 1.400 Mitgliedern; Church of God

4. Die Koptisch-Orthodoxe Kirche

Der deutsche Begriff „Kopten“ leitet sich von der koptischen Selbstbezeichnung „Kubti“ bzw. „Kuptaion“ (Ägypter) und dem darauf basierenden arabischen Wort „Gubti“ bzw. „Gybtī“ ab. So wurde auch im frühen Mittelalter die einheimische Bevölkerung Ägyptens von den muslimisch-arabischen Eroberern genannt. In diesem Wort „Gubt(i)/Gypt(i)“ verbirgt sich die Wurzel des griechischen Wortes „Ai-gypt-os“ bzw. des lateinischen Pendantes „Ae-gypt-us“. Die Griechen benannten Ägypten einst nach dem großen Tempel des Ptah in Memphis, weil Memphis die größte Metropole des Landes und ein religiöses und politisches Zentrum war. Der Tempel und sein Einflussgebiet hieß „Hut-ka-ptah“, das soviel wie „Haus der Ka-Seele des Gottes Ptah“ bedeutet.

Im Verlauf des Mittelalters und im Zuge der zunehmenden Arabisierung und Islamisierung des Nillandes wurde der Begriff „Gubt“/„Kopten“ mehr und mehr auf den christlichen Teil der Bevölkerung bezogen^[4], während die Ägypter sich allgemein auf Arabisch „Masri“ nannten. Dementsprechend lautet auch der moderne Name Ägyptens „Masr“ (im Ägyptisch-Arabischen Dialekt) bzw. „Misr“ (im Hocharabischen), welches die gemeinsame semitische Wurzel mit dem Hebräischen Wort für Ägypten teilt: „Mizraim“ (Mizzrayim). In frühchristlicher Zeit nannten sich die Ägypter bzw. die Kopten „rem-enkhemī“. Dies heißt soviel wie „Mensch von Ägypten“ bzw. „Ägypter“ und hat seine Wurzeln im altägyptischen Ausdruck „rmtj-n-kmt“. Heutzutage benutzen die Kopten diese Selbstbezeichnung nur noch selten. Nach wie vor kann es in bestimmten Kontexten vorkommen, dass sich nicht nur die christlichen Kopten, sondern auch muslimische Ägypter als „Kopten“ bezeichnen, um ihre Verbundenheit mit den altägyptischen Wurzeln und Vorfahren zu zeigen.

Die koptische Sprache ist die letzte Sprachstufe des indigenen Ägyptischen. Sie wird mit griechischen Lettern geschrieben, ergänzt durch acht Zusatzzeichen, die aus dem Ägyptisch-Hieroglyphischen bzw. dessen Spätform übernommen wurden. Es gibt also einunddreißig Buchstaben. Auch wenn es heute nur noch wenige hundert Muttersprachler gibt, die sich im Alltag auf Koptisch verständigen, wird das Koptische als Liturgiesprache im religiösen Kontext der Kirchen und Klöster weiterhin verwendet, ähnlich wie das Lateinische im Vatikan

of Prophecy, 1.100 Mitglieder), die zur Heiligungsbewegung gehörende Kirche der Evangelikalen Kopten („Free Methodists“) mit 43.000 Mitgliedern, die Brüderbewegung mit 15.000 Mitgliedern und die baptistische Egyptian Baptist Convention mit etwa 1.000 Mitgliedern. Wie auch in den anderen Ländern des Nahen Ostens erschweren die Missionserfolge der Freikirchen massiv die Lebenswirklichkeit der traditionellen Kirchen, da im muslimischen Umfeld diese Missionierung als aggressiv und gegen den Koran gerichtet empfunden wird.

4 Bald fand der Ausdruck „Kopte“ Verwendung zur Bezeichnung der antichalkedonensischen Christen, die noch einige Jahrhunderte lang die Mehrheit der Bevölkerung bildeten.

und in der Liturgie der katholischen Kirche. Bis ins frühe Mittelalter hinein wurde Koptisch von der Mehrheit der Ägypter verstanden und gesprochen. Im Zuge der Islamisierung wurde das Koptische auch im Alltag vom Arabischen abgelöst, wobei im ägyptisch-arabischen Dialekt sich noch einige Spuren koptischen Einflusses verbergen. Im Verlauf des 17. und 18. Jahrhunderts wurde schließlich das Koptische als Alltagssprache nahezu komplett abgelöst. Allerdings blieb es als religiöse Liturgiesprache und auch im Alltag weniger dörflicher Sprachinseln erhalten. Die spätantike und mittelalterliche Literatur der Kopten ist geprägt von Bibelübersetzungen, Codices, Klostertexten, Mönchsregeln, theologischen und kirchenrechtlichen Abhandlungen, Märtyrerlegenden und Volksmärchen. Es gibt auch mittelalterliche Texte über Wissenschaft und Mathematik, die in koptischer Sprache und Schrift verfasst wurden. Auch der koptische Kalender folgt dem Vorbild aus dem alten Ägypten.^[5]

Der Überlieferung nach wurde das Christentum vom Apostel Markus in den 50er und 60er Jahren n. Chr. nach Ägypten, und zwar zuerst nach Alexandria gebracht. Vor dort aus verbreitete sich das Christentum über die ländlichen Regionen Ägyptens. Ein weiteres Motiv im Selbstverständnis des ägyptischen Christentums ist das Festhalten an der Tradition der Flucht der heiligen Familie nach Ägypten. Der Aufenthalt der Heiligen Familie in Ägypten spielt im religiösen Leben der Kopten eine bedeutende Rolle, und sie begreifen dies als ihr historisches Erbe. Viele von ihnen begeben sich alljährlich zu großen Festen, den Mulids (arabisch: „Geburtsfest“), zu Ehren der Hl. Jungfrau an die Etappen der Flucht der Heiligen Familie, auch um ihre neugeborenen Kinder taufen zu lassen.^[6]

5 Es gibt zwölf Monate zu je 30 Tagen, plus fünf Zusatztage, um das Kalenderjahr zu komplettieren. In den Schaltjahren gibt es einen weiteren Tag. Die koptischen

Monatsnamen gehen ebenfalls auf die altägyptischen Namen zurück. Zwar bedienen sich heute, im modernen Ägypten, viele Kopten, wie die anderen Ägypter, des islamischen Kalenders, doch unter den koptischen Bauern ist nach wie vor der urägyptisch-koptische Kalender beliebt, da er den natürlichen Gegebenheiten der ägyptischen Jahreszeiten besser Rechnung trägt. Auch wenn viele koptische Personennamen christlichen Einfluss verraten (z.B. „Boulos“ für Paul/Paulus, „Boutros“ für Peter/Petrus), so gibt es einige, die eindeutig altägyptischen und somit heidnischen Ursprungs sind: z.B. Bahur (von altägyptisch pa-Hor „der von Horus“) oder Banoub (von pa-Inpu bzw. pa-Anub, „der von Anubis“).

6 Die Anfänge des Judentums in Ägypten wohl um die Zeitenwende liegen im Dunkeln. Ägypten war Zufluchtsland für verfolgte Christen wie nach der römischen Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Chr. Sie siedelten sich zumeist in Alexandria, vielleicht auch in Babylon an. Zur Zeit der Flucht der Hl. Familie war Gaius Turranius (7 v. Chr. – 4 n. Chr.) römischer Präfekt in Ägypten. Die ägyptische Tradition des Aufenthaltes in Ägypten basiert weitestgehend auf apokryphe Informationen. Die frühesten Kindheitsstationen werden im Armenischen Kindheits-evangelium beschrieben. Dem koptischen Synaxarium zufolge war Bubastis die erste Stadt auf ihrer Reise durch das Nildelta. Weitere Quelle sind die Vision des Theophilus, die Homilie des Zacharia, das Pseudo-Matthäusevangelium und arabische Historiker der Frühzeit, wie Abu Sa-

Unter der Führung des Patriarchen von Alexandria existierte bereits im 2. Jahrhundert nach Christus die Kirche von Ägypten, die in der Spätantike eine bedeutende Rolle in der christlichen Welt einnahm. Unter der Christenverfolgung im Römischen Reich litt die Kirche Ägyptens besonders; trotzdem fand der neue Glaube schnell neue Anhänger. Bereits Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. war die Mehrheit der Ägypter zum Christentum übergetreten. Die so entstandene koptische Kirche ist damit die älteste Kirche Afrikas und eine der ältesten christlichen Gemeinschaften der Welt. Der Einfluss der koptischen Kirche auf das übrige Christentum war immens. Ein wichtiger Beitrag zur Kultur des christlichen Abendlandes war die Idee des Mönchtums und Klosterlebens, das zuerst in Ägypten entwickelt wurde und im Verlauf des Mittelalters sich auch in Europa verbreitete. Die koptischen Klöster in Ägypten waren religiöse und intellektuelle Zentren. Tausende von theologischen Schriften wurden dort archiviert.^[7]

Die koptisch-orthodoxe Kirche von Alexandria war eine der ersten christlichen Gemeinschaften, die sich von der Hauptgemeinde der römischen Reichs- bzw. Urkirche abgespalte. Grund war ein Schisma nach dem Konzil von Chalcedon (im Jahre 451), der durch einen theologischen Streit um die göttliche Natur Christi hervorgerufen wurde. Das Konzil entzündete sich an dem Streit um die Lehre von der Person Jesu Christi. Die Kirchen schieden aus der Reichskirche des Imperium Romanum aus, die besonderes Gewicht auf die eine göttliche Natur Christi legten. Zu ihnen gehörte auch die koptisch-orthodoxe Kirche. Die in altkirchlicher Zeit entstandenen Patriarchate von Alexandria – die der griechisch-orthodoxen und der koptisch-orthodoxen Kirche, die sich beide in der Nachfolge Markus' sehen – existieren bis heute nebeneinander, wobei von ersterem nur noch wenige, meist griechische Christen betreut werden. Ebenfalls seit der Zeit der Alten Kirche dürfen beide Kirchenoberhäupter neben dem Titel „Patriarch“ auch den Titel „Papa“ (Papst) führen.

Trotz dieser theologischen Auseinandersetzung mit der Römischen Kirche und später (nach dem großen Ost-West-Schisma) griechisch-orthodoxen Kirche von Byzanz profitierte das Koptentum von der Christianisierung des Oströmischen Reiches. Erst die arabisch-islamischen Eroberungen des 7. Jahrhunderts kehrten den

lih und der Historiker Maqrizi.

7 In der Koptischen Kirche entstand das christliche Mönchtum, und die herausragende, gleichsam erweckende, Gestalt in diesem Werdeprozeß war der Hl. Antonios der Große (251 - 356 n. Chr.), der in der ganzen Welt als Vater der Christlichen Mönchen angesehen wird. Neben ihm spielten auch der Hl. Pachomius (Gründer der Klostersgemeinschaft), der Hl. Makarios der Große, er gründete die Klöster im Wadi El Natrun, und Anba Shenouda, Gründer des Einsiedlerlebens, beim Aufblühen des Mönchtums eine große Rolle. Es gab hunderte von Klöstern, Tausende von Koinobien und Höhlen in den Bergen und Hügeln Ägyptens.

eingeschlagenen Pfad um. Während der Regierungszeiten verschiedener muslimischer Herrscherdynastien waren die Christen Ägyptens den Bestimmungen der islamischen Gesetzgebung unterworfen und besaßen nur den Status von „Schutzbürgern“. Gesellschaftlicher Aufstieg und Dienst in Regierung und Verwaltung waren für sie so gut wie ausgeschlossen. Zudem war der Druck zur Konversion hoch, so dass die Zahl der Kopten stetig abnahm. Auch wegen der unterschiedlichen Besteuerungen von Christen und Muslims und wegen zahlreicher temporärer Christenverfolgungen und Plünderungen von Klöstern wurden die Kopten zur Minderheit in Ägypten zugunsten einer arabisierten und muslimischen Mehrheit. Dennoch war im Mittelalter der koptische Einfluss groß. Zeitweise konnten Kopten auch unter der Herrschaft muslimischer Sultane und Könige zu hohen Ämtern aufsteigen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts bezeichneten sich schätzungsweise noch 10-12 % der Bevölkerung als koptische Christen. Heute stellen die Christen ca. 8% (manche Schätzungen gehen von deutlich weniger aus) der ägyptischen Staatsbürger.

5. Die jüngere Geschichte

Im 19. und 20. Jahrhundert kam es zu weitreichenden Veränderungen in Ägypten, die besonders Auswirkungen auf die christliche Minderheit hatten. Einige diskriminierende Gesetze wurden aufgehoben und Christen wurde es möglich, in hohe Ämter aufzusteigen. Zu ihnen gehörte der ab 1908 amtierende koptische Premierminister Boutros Ghali, der 1910 ermordet wurde. Sein Enkel, Boutros Boutros Ghali, war unter Sadat zunächst Staatsminister und seit Mai 1991 stellvertretender Außenminister Ägyptens, bevor er von Januar 1992 bis Dezember 1996 sechster Generalsekretär der Vereinten Nationen war.

Muslimen und Christen gehörten gleichermaßen der Anfang der 1920er Jahre gegründeten Wafd-Partei an, die im antikolonialistischen Sinne agierte. Kopten und Muslimen waren auch gemeinsam an der im Jahr 1919 ausgebrochenen Revolution gegen die britische Fremdherrschaft beteiligt. 1922 wurde das Königreich Ägypten gegründet, dessen Verfassung die Gleichheit aller Ägypter ungeachtet ihrer Religion erklärte. Nach Gründung der Republik 1952 unterhielt Staatspräsident Gamal Abdal Nasser mit dem Patriarchen der koptisch-orthodoxen Kirche, Kyrill VI., enge Beziehungen. Zu dessen Nachfolger wurde 1971 Papst Schenuda III. gewählt. Als Staatspräsident Anwar as-Sadat den islamischen Charakter des Landes betonte, protestierte Papst Schenuda III. gegen die zunehmenden Benachteiligungen koptischer Christen. Daraufhin wurde er 1980 in ein Wüstenkloster verbannt. Erst 1984 konnte Schenuda III. unter Sadats Nachfolger Mubarak nach Kairo zurückkehren. Seither hielt sich der Papst mit Kritik zurück.

6. Papst Tawardos

Sein Nachfolger, der erst neu (November 2012) ins Amt gekommene Papst Tawardos, tritt unter extrem problematischen Bedingungen sein Amt an. Die Frage nach der politischen Positionierung wird hierbei eine besondere Wertigkeit einnehmen. Tawadros, der 118. Patriarch der Kopten in Ägypten und Afrika, hat in Alexandria Pharmazie studiert und seine Ausbildung in England fortgesetzt. 1981 begann er seine theologischen Studien und trat 1988 ins Kloster ein, wo er zwei Jahre später zum Priester geweiht wurde. 1997 erhielt er von Papst Shenouda die Bischofsinsignien. Tawadros war einer der engsten Mitarbeiter seines Vorgängers. In den letzten Jahren hat sich Tawadros intensiv der Jugendarbeit gewidmet, weshalb seine Wahl vor allem von jungen Kopten begrüßt wurde. In seiner Gemeindefarbeit hat Tawadros viel Wert auf gute Kontakte zwischen Christen und Muslimen gelegt. Im Vorfeld der Wahl hatte er erklärt, die Rolle der Kirche solle vor allem pastoral und im Dienste der Gläubigen und nicht politisch sein. Aus diesem Grund wurde Tawadros auch vom koptischen Laienrat unterstützt. Eine Strömung, dazu gehört vor allem auch die Jugend, tritt dafür ein, dass der neue Papst vor allem Seelsorger sein soll. Sie argumentiert, eine ausgeprägt politische Rolle würde den Religionsstaat, den die Islamisten wollen, noch befördern. Andere plädieren für ein starkes politisches Engagement, vor allem bei der Ausarbeitung der neuen Verfassung, um die Rechte der Christen zu garantieren. Diese Christen sehen sich nicht als Minderheit, sondern als gleichberechtigter Teil der Bevölkerung.

Während die fundamentalistischen Moslembrüder innerhalb des muslimischen Teils der Gesellschaft mehr und mehr an Einfluß gewinnen, sind Christen vonseiten der muslimischen Bevölkerung sowie der Schariatgerichte mit Vorurteilen und einer Diskriminierung innerhalb der Arbeitswelt konfrontiert. Natürlich ist diese Diskriminierung nicht die offizielle Linie im Land. Aber sie ist Fakt. Wie in anderen Ländern der Region sind Christen überproportional an den Intellektuellen des Landes beteiligt. Zwar konnte die koptische Kirche, bedingt durch ihre Sonderstellung, nie auf die bildungspolitische Unterstützung des Westens zurückgreifen, wie das z.B. Maroniten im Libanon konnten oder Lateiner und Melkuiten in Palästina/Israel. Aber die Koptische Kirche ging hier ihren eigenen Weg. Es gibt bis heute in Ägypten viele koptische Schulen, Hochschulen, Krankenhäuser, Altersheime, Waisenhäuser, Kinderhorte, Frauenhilfsstationen, Blindenheime, Studentenwohnheime, Museen und Kulturzentren. Doch auch für den gut ausgebildeten Christen gibt es in Ägypten heute Schwierigkeiten Arbeit zu finden in Firmen und Fabriken die in muslimischer Hand sind. Internationale Kon-

zerne, welche in Ägypten tätig sind, sind hier oft die einzige Möglichkeit mit den erworbenen Kompetenzen entsprechend arbeiten zu können. Das allerdings bringt die einheimischen Christen oft wieder in den Geruch „Kollaborateure des Westens“ zu sein, die keine nationalen Ziele und Interessen verfolgen.

Stand: 02.03.2013